

noch einen gesehen?“ Nun beschrieb Heidi den Berg mit dem großen Schneefeld, auf dem der ganze Schnee im Feuer gestanden hatte und dann rosenrot geworden war und dann auf einmal ganz bleich und erloschen dastand. „Den erkenn' ich auch,“ sagte der Großvater, „das ist der Cäsaplana. So hat es dir gefallen auf der Weide?“ Nun erzählte Heidi alles vom ganzen Tage, wie schön es gewesen, und besonders von dem Feuer am Abend, und nun sollte der Großvater auch sagen, woher es gekommen war; denn der Peter hätte nichts davon gewußt. „Siehst du,“ erklärte der Großvater, „das macht die Sonne; wenn sie den Bergen gute Nacht sagt, dann wirft sie ihnen noch ihre schönsten Strahlen zu, daß sie sie nicht vergessen, bis sie am Morgen wiederkommt.“

Das gefiel Heidi, und es konnte fast nicht erwarten, daß wieder ein Tag komme, da es hinauf konnte auf die Weide und wieder sehen, wie die Sonne den Bergen gute Nacht sagte. Aber erst mußte es nun schlafen gehen, und es schlief auch die ganze Nacht herrlich auf seinem Heulager und träumte von lauter schimmernden Bergen und roten Rosen darauf, und mitten drin rannte das Schneehöppi herum in fröhlichen Sprüngen.

124. Das Hospiz auf dem Sankt Bernhard.

Nach Friedrich von Tschudi.

Im Schweizer Kanton Wallis auf der Grenze des piemontesischen Aostatales liegt der Große Sankt Bernhard, über den ein seit langer Zeit begangener Weg führt. Die Reise über diesen alten Bergpaß ist nur im Sommer bei klarem Wetter ganz gefahrlos, bei stürmischem Wetter dagegen und im Winter, wo die vielen Spalten und Klüfte von Schnee verhüllt sind, dem fremden Wanderer ebenso mühselig als gefahrdrohend. Alljährlich fordert der Berg eine Anzahl von Opfern. Bald fällt der Pilger in eine Spalte; bald begräbt ihn ein Lawinenbruch; bald umhüllt ihn der Nebel, daß er den Pfad verliert und in der Wildnis vor Ermüdung und Hunger umkommt; bald überrascht ihn der Schlaf, aus dem er nicht mehr aufwacht. Wer bei großer Kälte in jenen Höhen reist, fühlt in der Regel eine fast unwiderstehliche Anwandlung von Schlagsucht. Kälte, Ermüdung und die Einförmigkeit der Gegend erschaffen die Tätigkeit des Gehirns. Zuerst stockt das Blut in den äußersten kleinen Gefäßen; dann fängt es im ganzen Körper an, langsamer zu fließen, bis der Kreislauf zuerst in den Gliedern und zuletzt im Gehirn ganz aufhört. Von süßem, ruhigem Schlummer umhüllt, stirbt der Unglückliche. Die Gewalt dieser Schlagsucht, der nur ein sehr starker